

DIE UNTERNEHMER- MACHERIN

TEXT: CLAUDIA GABLER
FOTOS: BPN PRESSE

Ruanda – Land der 1.000 Hügel – und der 1.000 Möglichkeiten. Die kleine Republik im ostafrikanischen Binnenland ist nicht nur für ihre Berggorillas und Goldmeerkatzen bekannt. Mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 8 % und einem besseren Gender Development Index als Deutschland und Frankreich lässt Ruanda die meisten Industrienationen alt aussehen. Schuld an diesem kleinen Wunder sind die starken ruandischen Frauen. Nach dem Genozid vor 25 Jahren haben sie das wirtschaftliche und politische Ruder übernommen – und sich internationalen Respekt und Anerkennung verschafft. Unter ihnen Heldinnen wie die Wirtschaftsinformatikerin Alice Nkulikiyinka, die ihre europäische Bilderbuchkarriere von einem Tag auf den anderen an den Nagel hängte – und eine dieser 1.000 Möglichkeiten am Schopf packte.

Geboren in Ruandas Hauptstadt Kigali. Aufgewachsen in einer „Kleinfamilie“ mit nur vier Geschwistern, weshalb sie oft gehänselt wurde. Aufgezogen von strengen, aber modernen Eltern, die gern gegen den Strom schwammen. Ihre Mutter: die erste Frau Ruandas mit Führerschein. „Das hat mir Eindruck gemacht“, erzählt Alice Nkulikiyinka – im astreinen Hochdeutsch. Schon als Kind wollte sie fliegen und von der Luft aus Harmonie und Frieden stiften. Naheliegender, dass Vater Edouard vorschlug, Alice solle Ärztin werden. Einem intellektuellen Freund der Familie ist es zu verdanken, dass Alice in den 80er-Jahren einen noch ungewöhnlicheren Weg ein-

schlug: „Du liebst Mathematik, und bist gut darin? Es gibt etwas, das heisst Informatik und das wird die Welt verändern. Das empfehle ich dir“, so der Freund der Familie.

Gesagt – getan: Deutschland pflegte zu der Zeit eine Partnerschaft mit Ruanda. Herausragend gute Schüler konnten sich für den neuen Studienzeit Informatik bewerben. „Mich interessierten weniger Robotik und Hardware. Die Sicht des Anwenders und der Bezug zur Wirtschaft brachten mich zur Wirtschaftsinformatik.“ Eine gute Wahl, wie sich später herausstellen sollte. Nach hürdenreichen Bewerbungsgesprächen mit teils argwöhnischen, teils neugierigen



Kommentaren, die von „Wow! Eine schwarze Frau in der Informatik!“ bis hin zu „Ehrlich gesagt, ich habe Sie eingeladen, um mir das anzusehen“ – sic! – reichten, entschied sie sich schliesslich für das Angebot von Telekurs, heute Six Group. Alice beschreibt die damalige Personalleiterin als „selbstbewusste, kompetente und sehr feminine Frau“, die an Alice als Person glaubte. Alice sollte für viele Jahre die einzige Frau in der Führungsetage bleiben.

„Ich darf mich glücklich schätzen. Zehn Jahre lang wurde ich bei Telekurs gleichberechtigt behandelt. Unsere Kunden waren mehrheitlich Banken und Vermögensverwalter. Mein Kundenfokus wurde mein grosser Vorteil. Meine Vorgesetzten erkannten diesen Wert. So entwickelte ich mich ziemlich schnell zur Projektleiterin, Product Manager und Team Leader in einer dynamischen, internationalen Finanzumgebung“, erinnert sich Alice Nkulikiyinka, die später zu Avaloq wechselte und als Projektmanagerin Banking-Software in Singapur und Hongkong implementierte.

BEFÄHIGUNG STATT MITLEID

Doch etwas hatte ihr gefehlt: „Nach zehn erfolgreichen Karrierejahren wurde mir immer mehr bewusst, dass ich mich in einer Welt bewege, die weit entfernt ist von der, aus der ich herkomme. Was vorher spannend war, fing an, mir künstlich zu erscheinen.“

Der Zufall wollte es, dass Alice eine Freundin zu einem Seminar in Winterthur begleitete. Unter den Vortragenden: Jürg Opprecht, Gründer und Leiter des Stiftungsrates bei Business Professionals Network, kurz BPN. „Diese Präsentation hat mich vom Stuhl gehauen! Sie hat mein Leben verändert“, erinnert sich Alice Nkulikiyinka. Unmittelbar nach der Präsentation ging sie auf Jürg Opprecht zu und bot ihm an, BPN in Ruanda zu starten. „Die Ganzheitlichkeit des Programms basierend auf den vier Säulen Ausbildung, Coaching, Kredite und Unternehmerverein, der Fokus auf wertebasierendem Unternehmertum sowie auf Qualität bei der Auswahl der Programmteilnehmer und die professionelle Befähigung statt Mitleid – genau DAS brauchen Entwicklungsländer, um nachhaltig Armut und Kriege zu bekämpfen.“

Trotz Alices Enthusiasmus: Jürg Opprecht war nicht auf Antrieb von Ruanda überzeugt. Die Stiftung unterhielt bereits ein Förderpro-

gramm für Unternehmen in Kirgisien, Benin und Nicaragua. Der Genozid schien dem Stiftungsgründer noch zu präsent. Doch Alice liess nicht locker: „Ich nahm seine Businesskarte und blieb in Kontakt, folgte BPN überall, wo ich nur konnte, auf Events, in den Medien, auf ihrer Website. Zusammen mit der Botschafterin von Ruanda in Genf machten wir uns gemeinsam dafür stark, dass BPN nach Ruanda kommen soll.“

Schliesslich entschied das Ehepaar Opprecht, privat in das Land der 1.000 Hügel zu reisen, um sich zusammen mit Alice ein Bild zu machen. „Nach diesem Besuch kam der Ball ziemlich schnell ins Rollen“, erinnert sich die engagierte Kämpferin für eine gerechtere Welt. Weihnachten 2010 kam schliesslich die lang ersehnte Nachricht. „Ich erinnere mich noch ganz genau, wie ich vor der Glasfabrik in Hergiswil im Schnee stand, als mein Natel läutete und BPN dran war: „Wir haben das Budget zusammen und sind nun bereit, nach Ruanda zu gehen.“

VON ZÜRICH NACH KIGALI IN „NULLKOMMANICHTS“

„In Nullkommanichts haben wir alles aufgegeben. Ich habe meinen damaligen Superjob gekündigt, mein Mann hat seinen Job gekündigt, wir haben Wohnung, Versicherungen, Auto, einfach alles abgegeben und sind gegangen. Unser jüngster Sohn war gerade einen Monat alt. Unsere Freunde und Arbeitskollegen dachten, wir sind verrückt geworden“, lacht Alice Nkulikiyinka. Obwohl es ihr sehnlichster Wunsch war, gesteht sie ein, dass es zu Beginn nicht ganz einfach war, sich zusammen mit ihrer Familie in ihrer alten Heimat einzuleben. „Ich ging voll Naivität und europäischem Speed an die Sache ran. Damit bin ich einige Male an die Wand gefahren. Ich musste zurücksetzen und mich den lokalen Verhältnissen anpassen. Ich fand Leute, welche die bürokratischen Hürden geduldiger angehen und ein bisschen weniger ehrgeizige Ziele definiert“, lacht die passionierte Unternehmensförderin.

Die Geduldsprobe hat sich bewährt: Alice hat mit ihrem BPN-Team in Ruanda bereits fünf Jahrgänge mit 100 Unternehmerinnen und Unternehmern hervorgebracht. 30 von ihnen gehören zu den führenden Betrieben des Landes in ihrem Sektor, mit jeweils 30 bis 300 Mitarbeitern. Eine Erfolgsgeschichte made in Ruanda. Aber – wen wundert's: Das reicht

DER AFRIKANISCHE SHOOTING-STAR

Vor 25 Jahren hat der Völkermord in Ruanda eine Millionen Menschen das Leben gekostet und alles zerstört. Heute gilt Ruanda laut Weltbank als eines der sich am schnellsten entwickelnden Länder der Welt. Das Brutto Sozialprodukt hat sich in weniger als 15 Jahren verdreifacht, weshalb Ruanda auch als „the African shooting star“ bezeichnet wird.

45 % der Bevölkerung sind jünger als 15 Jahre. „Sie brauchen Ausbildung und bald auch Arbeitsplätze. BPN unterstützt jährlich 20 Unternehmen allein in Ruanda, denn erfolgreiche Unternehmer sorgen für Arbeitsplätze und sichern die Zukunft nachhaltig“, so Alice Nkulikiyinka, Geschäftsführerin BPN Ruanda.



UNTERNEHMER FÜR UNTERNEHMER:
Mehr über die Unternehmenspatenschaften und das BPN-Engagement erfahren: www.bpn.ch

Alice noch nicht aus: „Mein persönliches Ziel ist es, dass noch mehr Unternehmer vom Programm profitieren können. Ausserdem soll der BPN-Verein an Bedeutung im Land gewinnen. Zusammen mit dem BPN-Ruanda-Team wollen wir uns dafür stark machen, dass unsere verantwortungsbewussten Unternehmer eine Stimme bekommen; dass ein Bottom-up Approach angestrebt wird und privatwirtschaftliche Entwicklung von der Realität der Unternehmer gesteuert wird.“

Alice glaubt an sich und ihr Team: „Laut dem Ministry of Trade and Industry gilt BPN in Ruanda als die Organisation mit dem grössten Impact, was Unternehmerförderung angeht. Ich bin unendlich dankbar, dass ich zusammen mit BPN einen Beitrag leisten kann, gut funktionierende Betriebe zu kreieren, die zu einer gesunden Businesskultur beitragen, Verantwortung übernehmen und die Leitungsstrukturen des Landes mitgestalten“, so Alice Nkulikiyinka – zu Recht ein bisschen stolz.